


**„Schule – Sprungbrett in die Zukunft“**  
Distrikt 1880 Projekt 2008-2011

Vortrag RC Leipzig-Centrum  
25.02.2009



**„Schule – Sprungbrett in die Zukunft“**  
Distriktsprojekt 2008-2011



**51 Rotary Clubs**  
**75 Schulen**  
**92 Projekte**

**Verbesserte Schulbildung für den Generationenwechsel**

ROTARY INTERNATIONAL DISTRIKT 1880, RC Leipzig-Centrum, 25.02.2009, M. Heckmann 1

**1. Warum macht Rotary ein solches Projekt?**

Eindrücke aus dem Soho-Haus in Birmingham (Besuch Sept. 2008).

Bild 2: Dining-Room, Sitzungsraum der Lunar Society

In der geistesgeschichtlichen Epoche der Aufklärung Englands im 18. Jh. fanden sich Dr. Erasmus Darwin (Arzt und Großvater von Charles Darwin), Dr. William Small (Arzt und Erfinder) und Matthew Boulton (vom Schnallenmacher zum Unternehmer der größten Metallmanufaktur Englands) zu Dinner und kleiner wissenschaftlicher Konversation zusammen. Aus dieser Gründung 1765 wurde die „Lunar Society“ (bis 1813), nie mehr als 14 Mitglieder, es waren Schriftsteller, Wissenschaftler, Erfinder und Unternehmer, wie auch Dr. William Withering (Nutzen von Digitalis), James Watt (erste industrielle Dampfmaschine), Dr. Joseph Priestley (Wissenschaftler und Reformier) u.a.

Neben der Förderung von Naturwissenschaft und Technik beeinflusste die Lunar Society Politik, Religion und Bildung und engagierte sich sehr energisch für die Abschaffung der Sklaverei. Sie hat mit dem Engagement ihrer Mitglieder die Entwicklung von Wirtschaft und Gesellschaft in der industriellen Revolution Englands deutlich gefördert. Sie hat Entwicklungen in Bewegung gesetzt.

Mich hat der Besuch im Museum „Soho House“ in Birmingham im Sept. 2008 daran erinnert, daß wir eine solche Tradition eigentlich fortsetzen, heute in der angenehmen Atmosphäre unseres Rotary Clubs.

Wir haben nicht die industrielle Revolution, wir haben einen Bildungsdefizit und nun die Finanzkrise, gute Ideen sind gefragt. Unsere Stadt und unser Land brauchen die aktive Bürgergesellschaft (1). So haben die Rotary Clubs unseres Distrikts den Schulen Unterstützung für ihre Bildungsarbeit angeboten und das 3-Jahres-Projekt „Schule – Sprungbrett in die Zukunft“ gestartet. Ich möchte Sie heute einladen, mich bei der Vorstellung des Projektes zu begleiten und im anschließenden Gespräch freue ich mich auf Ihre Anregungen.

## **2. Werdegang des Projektes**

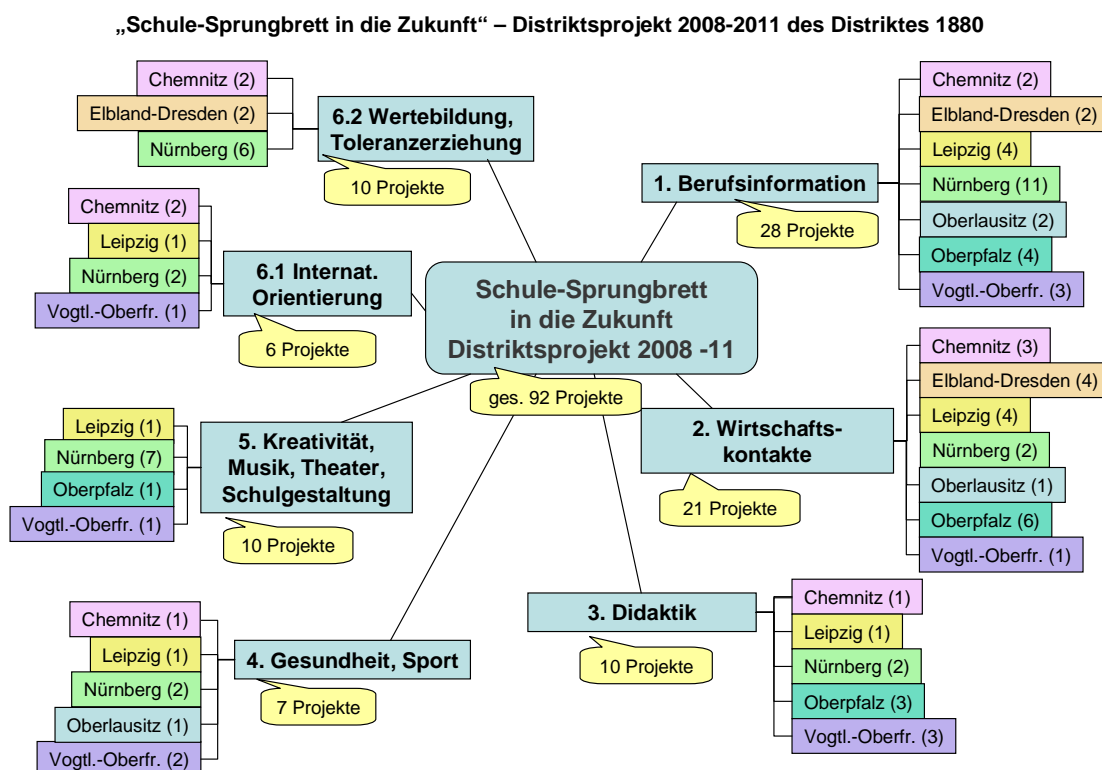
Der Arbeitskreis Berufsdienst der Distriktsversammlung hatte im April 2007 unseren Clubs vorgeschlagen, sich im Inland verstärkt um Bildungsthemen zu kümmern. Die drei zukünftigen Governor, Peter Iblher, Uwe Sahlmann und Sonnhard Lungfiel, haben deshalb die Zukunft von Schule und Ausbildung zum Schwerpunktthema des Distrikts für die Jahre 2008-2011 gewählt.

Im September 2007 boten sie Schulen in Sachsen und Nordbayern Hilfe bei der Bewältigung und Veränderung ihrer Erziehungsaufgaben an. Dazu erhielten die Schulen einen Projektfragebogen. Ein Fachbeirat hat die eingegangenen Konzepte geprüft und unseren Clubs 50 besonders interessante Projekte zur Betreuung und Förderung empfohlen. Diese wurden beim Halbjahresmeeting am 19.01.08 in Leipzig und beim PETS in Bad Schandau am 08.03.08 vorgestellt. Viele Clubs hatten schon früher über 40 Projekte in Gang gebracht.

Wir befinden uns in einer Gemeinschaft von vielen Aktivitäten, die unserer Jugend geboten werden. Arbeitsagenturen, Industrie- und Handwerkskammern, Arbeitsgemeinschaften Schule-Wirtschaft, Hochschulen, Verein Deutscher

Ingenieure, Lions-Quest u.a. engagieren sich in Schulpartnerschaften und für Berufsinformationen.

Wir sind inzwischen mit 51 Rotary Clubs und 75 Schulen in 92 Projekten aktiv. Das besondere, rotarische Kennzeichen unserer Projekte stellt sich dar in den für Sachsen und Nordbayern flächendeckenden Initiativen, die ihren Antrieb durch die lokalen Bedingungen ihrer Clubs erhalten. Mit beruflicher Vernetzung, Gemeinschaftssinn und beispielhaften Projekten, die als Initialzündler dienen, kann Rotary einen wesentlichen Beitrag für eine verbesserte Schulbildung leisten.



Alle Projekte, Stand Febr. 2009

Im Schaubild sind die Themen der Projekte und ihre örtliche Verteilung zu erkennen. So ist z.B. der Bereich Leipzig mit 7 Clubs und 12 Projekten vertreten. Unser Club Leipzig-Centrum betreut 3 Projekte: Wir beteiligen uns seit 6 Jahren bereits am Schülerkongress der Neuen Nikolaischule, wir haben mit Fa. Siemens eine Patenschaft mit der Helmholtz-Mittelschule begonnen und im Ostwald-Gymnasium begleiten wir die TSA Excellent Initiative.

Gemeinsam mit einem Fachbeirat (15 Mitglieder) wurden im Herbst 2008 alle 92 Projekte thematisch gegliedert und zur Halbjahreskonferenz am 29.11.08 in der Helmholtz-Schule mit Posterausstellung (52 Poster) und Erfahrungsaustausch (in 6 Arbeitskreisen) diskutiert.

Bild 4: Immigrantenkinder und Schülerchor      Bild 5: Posterausstellung, Schulleiterin Frau Böttger

**Leitvortrag:** „Schulen in Deutschland – Bildungsergebnisse und Herausforderungen“ von Prof. Dr. M. Prenzel Direktor des Instituts für die Pädagogik der Naturwissenschaften an der Universität Kiel.

**Ergebnisse:** Die Gesprächsergebnisse der von den Fachbeiräten moderierten Arbeitskreise wurden im Plenum der Halbjahreskonferenz vorgetragen. Folgende Schwerpunkte zeichneten sich ab, s. Bild 6:

- Berufsinformationen und Wirtschaftskontakte sind nach wie vor wichtig.
- Leistungen der Kinder fördern, besonders wenn aus bildungsfernen Elternhäusern.
- Das persönliche Engagement der Rotarier ist das beste Erfolgsrezept.

### **3. Beiträge des Projektes für eine verbesserte Schulbildung**

Als Maßstab für den Erfolg von Bildungsarbeit wird von den Referenten stets der PISA-Test benutzt (PISA Programme for International Student Assessment, internationaler Vergleichstest von Schülerleistungen, seit 2000 alle 3 Jahre eine Stichprobe von ca. 5.000 15-jährigen Schülern pro Land in Mathematik, Naturwissenschaften und Lesefähigkeiten. Ähnliche Tests gibt es seit den 60er Jahren, s.a. TIMSS- und IGLU-Studie). Obwohl Bildung mehr ist als bloßer Nutzwert wirtschaftsnaher Einsatzmöglichkeiten, sondern vor allem Verantwortung bedeutet für sich, für eine Aufgabe und für andere (2), möchte ich Ihnen doch unsere Projekte der Sicht eines Bildungsökonomen gegenüberstellen.

„Letzte Chance für gute Schulen“ heißt das Buch von L. Wössmann mit dem Untertitel: **Die 12 großen Irrtümer und was wir wirklich ändern müssen** (3), s. Bild 7. Herr Wössmann widerlegt mit PISA die ideologielastigen, beliebtesten Schulirrtümer und stellt ihnen Ansatzpunkte für Reformen gegenüber.

Was können wir mit unseren Schulprojekten dazu beitragen? Unsere Projekte zeigen eigentlich alle, daß sie bereits Beiträge für die angemahte verbesserte Schulbildung leisten. Lassen Sie uns das anhand der widerlegten 12 Schulirrtümer betrachten.

#### **3.1 Regeln des Wirtschaftens und Berufsorientierung**

1. **Irrtum:** Früher hatten wir die besten Schulen der Welt.

Wir sind schon lange unteres Mittelmaß, wir müssen **weg vom Mittelmaß**. Die Schule muß zu einem **permanent lernenden System** werden. Hierzu geben die Projekte mit Wirtschaftskontakten den Schulen z.B. einen verbesserten Praxisbezug, s. Bsp. Bild 8 bis 10.

### Modellversuch Lehrerbildung

#### Hauptschule 2011

#### Arbeitskreis: RC. Sebald, Universität Erlangen-Nürnberg

- Erstellung einer Übersicht über alle Aktivitäten von Clubs an Hauptschulen in der Region
- Bündelung aller Aktivitäten
- Bereitstellung von Praktikumsplätzen in Firmen für Studenten und Schüler
- Austausch über Qualitätsstandards für Ausbildungsfirmen und Angebote
- Erstellung einer Bedarfsanalyse

RC. Nbg.-Sebald als Drehscheibe zu den Aktivitäten der einzelnen Clubs

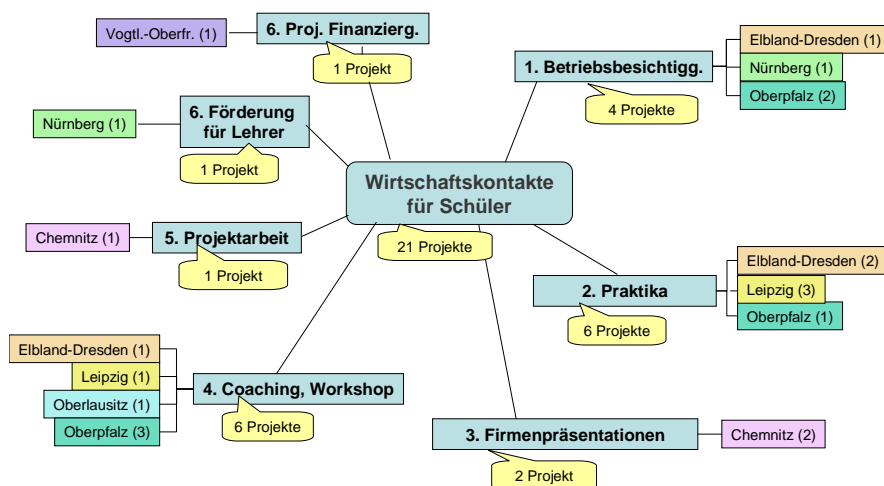
#### Praxisorientierte Ausbildung der Studierenden

Intensivierung der Kontakte zwischen Universität und Industrie

Mit dem Projekt unseres Clubs „**Schnupperpraktika bei Siemens**“ werden die technischen Fächer in der Helmholtz-Mittelschule praxisorientiert vermittelt

Bild 9 und 10: Schnupperpraktika bei Siemens

Im Themenbereich „Wirtschaftskontakte“ laufen 21 Projekte, s. Bild 11. Sie alle charakterisieren eine Partnerschaft zwischen Unternehmen und Schule, und sie vermitteln Kenntnisse grundständiger Regeln des Wirtschaftens.

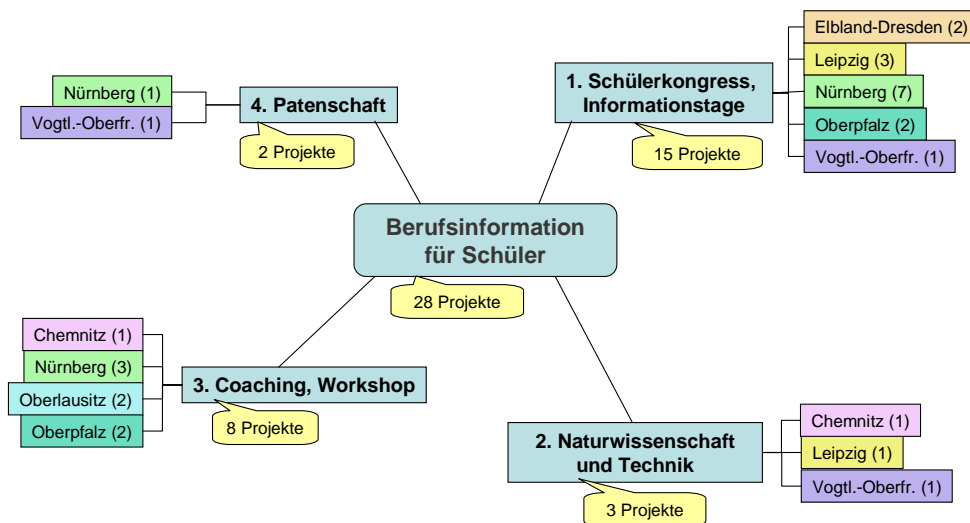


Frage 1: Werden **bessere Kenntnisse grundlegender Regeln des Wirtschaftens** dazu beitragen, die Schulen aus dem Mittelmaß heraus zu führen?

2. **Irrtum:** Auf das, was PISA testet, kommt es doch gar nicht an.

Die gemessenen Bildungsleistungen (Kernkompetenzen Mathematik, Naturwissenschaft und Lesefähigkeit) sind von entscheidender Bedeutung für Einkommen, Beschäftigung, gesellschaftliche Verteilung und volkswirtschaftliches Wachstum. Die Schüler werden dann am besten zu höheren Leistungen motiviert, wenn die Vermittlung fachlicher **Kernkompetenzen mit Berufsorientierung** einhergehen (4). Aus dieser Kenntnis ergeben sich die meisten Schulprojekte (38 Projekte) im Themenbereich Berufsinformation und Didaktik.

Allein mit 15 Projekten werden meist schon seit Jahren regelmäßig Schülerkongresse und Berufsinformationstage durchgeführt.



Methoden zur Berufsinformation

Bild 13 und 14

In der Neuen Nikolaischule haben wir Ende Januar zum 6. Mal am jährlichen Schülerkongress teilgenommen und in Gesprächsgruppen mit den Gymnasiasten über ihre berufliche Orientierung diskutiert.

Mit IBOS verfügt die Hauptschule Hummelsdorfer Weg über ein stadt- und bayernweit singuläres Modell zur Aktivierung und Qualifizierung von Jugendlichen aus der Hauptschule. IBOS ist eingebettet in die schulinterne Konzeption der beruflichen Orientierung, wird aber daneben von weiteren Maßnahmen flankiert (im Betrieb betreute Praktika mit Zertifikat). Kernstück von IBOS ist ein Praxisnetzwerk, eine Zusammenarbeit zwischen Schule und Wirtschaft sowie Verbänden und Sozialinstitutionen. Die Exklusivität des IBOS-Modells sollte in vorbereitenden Gesprächen mit Jugendlichen und bei der Darstellung auf Elternabenden immer wieder betont werden. Sie findet ihren Niederschlag auch darin, dass für die IBOS-Projektstellen ein eigenes Bewerbungs- und Auswahlverfahren in Gang gesetzt wird. IBOS soll aber auch eine Identität stiftende Wirkung auf die teilnehmenden Jugendlichen entwickeln und eine bindende Wirkung für die beteiligten Unternehmen und Institutionen. 42 Schüler der Hauptschule erhielten betreute Praktika (ein Nachmittag pro Woche über 6 Monate); zum Abschluß wurde ihnen ein Zertifikat erteilt.

Frage 2: Müßten wir eigentlich **schon früher mit den Schülern ins Gespräch kommen**, damit sie den Zusammenhang von fachlichen Kernkompetenzen und Berufsorientierung besser erkennen können? (s. Bild 15)

### **3.2 Höhere Effizienz des Unterrichts**

Lassen Sie mich die weiteren von Herrn Wössmann genannten Irrtümer der guten Schulen in folgenden Gruppen zusammenfassen, s. Bild 16:

3. Irrtum: Mehr Geld = bessere Schüler
4. Irrtum: Kleinere Klassen = bessere Schüler
5. Irrtum: Tafel und Kreide sind von gestern, heute wird per Computer gelehrt und gelernt.
6. Irrtum: Durch Appelle an Moral und Ideale von Schulleitern, Lehrern und Eltern lässt sich die Schule verbessern.

Mehr Geldausgaben und kleinere Klassen haben nicht zu besseren Schülern geführt, computerunterstützter Unterricht hat bessere Unterrichtsformen verdrängt und moralische Apelle allein helfen nicht.

Vielmehr ist eine **höhere Effizienz** des Unterrichts erforderlich, besseres Lernen muß sich für alle lohnen (Schüler, Lehrer, Schulleiter, Behörden, Eltern). Unsere Lehrer brauchen die richtigen Anreize (Faktoren: Qualitätsstandards, Wettbewerb,

Entlohnung). Die Schulprojekte „Eule“ (RC Cham) und „Summa cum laude“ (RC Nürnberger Land) unterstützen diese Forderung durch jährliche Preisvergabe an Lehrer für hohe fachliche Standards, die kombiniert sind mit guter Pädagogik und hohem persönlichen Engagement. Durch fördern und belobigen ihrer Leistungen unterstützt Rotary Sozialkompetenz und Motivation der Schüler in folgenden Projekten:

- Anerkennung für Hauptschüler, RC Leipzig,
- Beste Regensb. Gymnasiasten – Talentförderung, RC Regensburg-Millennium,
- Förderpreis Absolventen Gymnasium, RC Freiberg.

Bild 17 und 18

Frage 3: Wie können effiziente Methoden des Unterrichts **zu einer breiteren Anwendung** gebracht werden? (s. Bild 19)

### **3.3 Mehr Selbständigkeit und Flexibilität in der Schule**, s. Bild 20

7. Irrtum: National standardisierte Prüfungen sind schlecht für die Lehre.
8. Irrtum: Die Schulbehörden wissen am besten, welche Lehrer zu welchen Schulen passen.
9. Irrtum: Die öffentliche Hand zahlt für die Schulen, darum sollte sie sie auch leiten. Schüler mit externen Abschlußprüfungen wie dem Zentralabitur sind im Test deutlich besser als Schüler in Ländern ohne zentrale Prüfungen (Differenz: 1 Schuljahr). Der Lehrer wird durch die externen Prüfungen vom „Richter“ zum „Coach“, das Lernklima ist verbessert. **Selbständigkeit und Flexibilität** von Schulen, die von externen Prüfungen begleitet werden, führen nachweislich zu höheren Leistungen der Kinder. Schließlich fördert der Wettbewerb durch privat geleitete Schulen das Engagement der Schulen und damit die Leistungen der Kinder. Ein höherer Anteil privat geleiteter Schulen erhöht damit auch die Leistungen der Schulen in öffentlicher Trägerschaft. Eigentlich unterstützt das gesamte Rotary Projekt „Schule – Sprungbrett in die Zukunft“ mit allen Patenschaften das selbständige Handeln der Schulen für eine verbesserte Schulbildung. Allein 8 Projekte fördern die Persönlichkeitsentwicklung der Schüler, ein wichtiger Faktor für Lernleistung, der die Selbständigkeit der Schule einfordert, z.B. Projekt „Wie verkaufe ich mich bei einer Bewerbung“ des RC Oberpfälzer Wald / Oberviechtach (eine Neuland Erkundung mit Lehrern, Schülern und Bewerbertrainern) und „Berufsorientierung für begabte Schüler“ des RC Riesa-

Elbland (mit Mittelschülern Persönlichkeitsprofile erstellen und Bewerbungspraxis erproben).

Bild 21 und 22

Frage 4: Auf welche Weise könnte die **Rückkopplung** aus den Projekten auf die Arbeit der Schule geschehen? (s. Bild 23)

### **3.4 Bessere Ergebnisse der Chancengleichheit in der Schule**, s. Bild 24

10. Irrtum: In unseren Schulen stehen allen die gleichen Chancen offen.
11. Irrtum: Der Kindergarten ist zum Spielen da, nicht zum Lernen.
12. Irrtum: Je eher man die Kinder nach ihrer Begabung trennt, desto besser fürs Lernen.

Deutschland liegt auf Platz vier der traurigen Hitliste der Chancenungleichheit: Bei uns ist ein Kind aus einer Familie mit mehr als zwei Bücherregalen einem gleichaltrigen Kind aus einer Familie ohne Bücher vier Schuljahre voraus. Nationale Befunde aus den USA and Großbritannien weisen ebenfalls darauf hin, dass frühkindliche Bildung mittels vorschulischer Bildungsprogramme sehr erfreuliche Auswirkungen auf die langfristigen Bildungs- und Arbeitsmarkterfolge hat, gerade für Kinder aus problematischen Familienverhältnissen. Die **Chancengleichheit** mit späterer Aufteilung geht nicht auf Kosten des Leistungsniveaus.

Für ein allgemein höheres Bildungsniveau müssen wir ein besseres Ergebnis für die Chancengleichheit erreichen. Wie dringend diese Forderung ist, zeigt sich darin, daß die Mehrzahl aller Rotary Projekte sozial benachteiligten Schülern gilt (mehr als die Hälfte der Partnerschaften bestehen mit Haupt-, Real-, Mittel- und Förderschulen).

Zwei Beispiele derartiger Förderung sind:

- Simfonixe-Projekt, RC Nürnberg-Reichswald,  
Grundschulkinder aus unterschiedlichen sozialen Gruppen machen Musik und werden dadurch besser team- und lernfähig.
- Schüler entdecken und erhöhen die Lebensqualität ihrer Heimat,  
RC Auerbach,  
Indem die Interessen der Hauptschüler an ihrer Umgebung und Umwelt geweckt werden, beginnen sie aktiv mitzuwirken und erobern Chancen für den Berufseinstieg.

Bild 25 und 26

Frage 5: Sollten wir nicht auch schon **für die sozial benachteiligten Grundschüler** der Helmholtz-Schule mit einem Förderprojekt beginnen? (s. Bild 27)

#### 4. Schlussfolgerung

Für eine verbesserte Schulbildung ist die rotarische Dienstbereitschaft mit 51 Clubs und 75 Schulen in 92 Projekten aktiv tätig. Als Schwerpunkt für die Arbeit zeichnet sich ab, daß es nützlich ist, **schon frühzeitige Gespräche mit Schülern** über Kernkompetenzen und Berufsorientierung zu führen (s. Bild 28 und 29).

#### Verbesserte Schulbildung durch:

1. Kenntnisse grundständiger Regeln des Wirtschaftens
2. **Schon frühzeitige Gespräche mit Schülern über Kernkompetenzen und Berufsorientierung (IBOS)**
3. Effiziente Lernmethoden in einer breiteren Anwendung
4. Rückkopplung aus den Projekten auf die Arbeit der Schulen
5. Förderung sozial benachteiligter Grundschüler

29

Rotary kann schließlich mit Fortführung des Projekts für eine schulpolitische Reform wichtige Impulse (u.a. im Zusammenhang von Kernkompetenzen und Berufsorientierung) geben.

#### Literatur:

- (1) Strasser, Hermann, Leistung aus Leidenschaft?, Ztschr.: Rotary Magazin, 2 (2009), S.61-63
- (2) Rust, Holger, Buch: Das Elite-Missverständnis (Warum die Besten nicht immer die Richtigen sind), Betriebswirtschaftlicher Verl. Dr.Th.Gabler, Wiesbaden 2005.
- (3) Wössmann, Ludger, Buch: Letzte Chance für gute Schulen, ZS Verl. Zabert Sandmann GmbH, 2007.
- (4) Klös, Hans-Peter, Institut der deutschen Wirtschaft Köln, Vortrag: Partnerschaft zwischen Unternehmen und Schule als Standortfaktor?, Fachkongress in Düsseldorf, 26.11.2007.